

- 10/ Raspopov, I.P.: Aktual'noje členenije predloženija. Ufa 1961.  
 11/ Weinrich, H.: Sprache in Texten. Stuttgart 1976, S. 145-160.  
 12/ Schmidt, W. (Hrsg.): Funktional-kommunikative Sprachbeschreibung. Leipzig 1981.  
 13/ Leont'ev, A.A.: Jazyk, reč', rečevaja dejatel'nost'. Moskva 1969, S. 25-28.  
 14/ Hoffmann, L.: Linguistische Analyse, didaktische Aufbereitung und effektive Vermittlung von Fachsprachen, in: Pfeiffer, W. (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Poznań 1982b.

Šarolta Pavliková

Prinzipien der Arbeit mit Lehrbüchern unter erzieherischem Aspekt

Schon Comenius erkannte: "Der neue Weg des Sprachunterrichts kann nur dann zum Ziel führen, wenn im Blick behalten wird, daß ein neuer Mensch zu erziehen sei, der die Dreieinigkeit von weisem Denken, rechtem Tun und beidem gemäßen sprachlichen Ausdruck verkörpert." /1/ Comenius drückte dies mit einem damals üblichen Buchstabenspiel als "SAL" (Salz) der Weisheit aus, nämlich "die harmonische Ganzheit von SAPERE (Denken), AGERE (Handeln) und LOQUI (Sprechen) ...! Als Ziel aller Bemühungen ist ein allseitig entwickelter Mensch zu betrachten, der Denken, Sprechen und Handeln einsetzt, um es zur entwicklungsfördernden Kraft für den Aufbau einer menschenwürdigen Lebensordnung werden zu lassen." /2/

Haben diese Worte des Lehrers der Nationen etwas von ihrer Gültigkeit verloren? Ich denke nicht, denn das, was wir heute als Dichotomie der dialektischen Wechselwirkung von Formativem und Informativem bezeichnen, ist nichts anderes, als was Comenius vor mehr als 300 Jahren mit so viel Nachdruck forderte.

Wenn auch heute in unseren sozialistischen Staaten die menschenwürdige Gesellschaft, wie sie Comenius anstrebte, bereits Wirklichkeit geworden ist, so bleibt in der gesamten Politik unserer Länder die allseitige Entwicklung des Menschen dennoch Mittelpunkt allen Denkens und Handelns. Auch der heutigen jungen Generation muß eine allseitige Entwicklung garantiert, müssen die Schätze von Wissenschaft und Kultur erschlossen werden. Wir müssen sie auf die aktive Teilnahme am Kampf der Arbeiterklasse, auf die Lösung der großen revolutionären Aufgaben unserer Zeit vorbereiten.

Im Vordergrund unserer Gesellschaft steht als verantwortungsvolle

Aufgabe, ein dem Heute und den künftigen Bedürfnissen entsprechendes Bildungs- und Erziehungssystem zu schaffen, ein Schulsystem, das die heranwachsende Generation auf ihre künftigen Aufgaben bestens vorbereitet. Die heutige Jugend wird mit Sicherheit das, was die ältere Generation geschaffen hat, einmal fortführen müssen. Sie wird die Führung und Leitung der gesellschaftlichen und ökonomischen Prozesse und damit eine große Verantwortung übernehmen. Unsere Jugend darauf fachlich, ideologisch und charakterlich gewissenhaft und verantwortungsvoll vorzubereiten, darin besteht die höchste Verpflichtung eines jeden Lehrers in unserem Land.

Für uns als Deutschlehrer an den allgemeinbildenden Schulen, an den Universitäten und Hochschulen erwächst daraus allerdings noch eine besondere Verantwortung. Diese ergibt sich daraus, daß bei der Vermittlung der deutschen Sprache ideologischen Aspekten eine große Bedeutung zukommt. Es ist eine historische Tatsache, daß die deutsche Sprache in Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung als Muttersprache gesprochen wird. Das sind auf der einen Seite die BRD, Österreich und die Schweiz und auf der anderen die sozialistische DDR. In engem Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß über Massenmedien, Literatur, persönliche Gespräche auf politischem und gesellschaftlichem Gebiet oft unterschiedliche, z.T. völlig entgegengesetzte Informationen auf den einwirken können, dem wir die deutsche Sprache vermitteln oder der der deutschen Sprache mächtig ist. Für den Deutschlehrer erwächst daraus die große gesellschaftliche Verantwortung, neben fremdsprachlichem Können auch die Fähigkeit der Schüler herauszubilden, die unterschiedlichen Informationen vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus, des real existierenden Sozialismus richtig einzuordnen und zu werten. Das wiederum bedarf der gezielten Arbeit eines jeden Deutschlehrers. Wichtige Hilfsmittel sind dabei auf jeden Fall die landeskundlichen Themenkreise, die in den Lehrbüchern für die einzelnen Schuljahre enthalten sind. Das reicht aber nicht aus, und es kann meines Erachtens auch nicht allein die Aufgabe eines Lehrbuchs sein, einen umfassenden landeskundlichen Überblick zu geben.

- Vielmehr ist es für jeden Deutschlehrer unbedingt erforderlich,
1. sich selbständig das notwendige Wissen über die gesellschaftliche, politische, kulturelle und ökonomische Entwicklung der Staaten anzueignen, in denen die deutsche Sprache gesprochen wird,
  2. in jeder Lektion nach Möglichkeiten zu suchen, um zusätzliche

landeskundliche Informationen vermitteln zu können,

3. entsprechend dem Entwicklungsstand, den fremdsprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler geeignetes landeskundliches Material (Presse, "Sprachpraxis" u.ä.) für den Unterricht bereitzustellen,
4. sich mit den Fachlehrern anderer gesellschaftswissenschaftlicher Fächer (Geschichte, Geographie) darüber abzustimmen, inwieweit sie bestimmte Probleme, die die deutschsprachigen Länder betreffen, in ihrem Unterricht bereits behandelt haben bzw. an welcher Stelle gezielte Informationen gegeben werden können, d.h., wie es Kelling formuliert, "den Deutschunterricht mit anderen Ausbildungsgegenständen abstimmen." /3/

Der Deutschunterricht wird seinem erzieherischen Anliegen nur dann gerecht, wenn ein anwendungsbereites Können entwickelt und auf die Lernenden in politisch-ideologischer, moralischer und kulturell-ästhetischer Hinsicht Einfluß genommen wird. Wir Lehrer müssen darüber hinaus bestimmte Haltungen, Charakter- und Willensqualitäten bei unseren Schülern herausbilden /4/. Ein in diesem Sinne geführter Unterricht soll erreichen, was S. UTHESS wie folgt artikuliert: "Die Ausübung aller Sprachhandlungen wird mit der Ausbildung positiver Lerngewohnheiten verbunden. Durch Konsequenz in den Forderungen des Lehrers, durch permanente Kontrolle und gerechte Wertung - eine sehr wichtige positive Motivation - werden Ordnungs- und Disziplinergewohnheiten ausgebildet und die Entwicklung solcher Charaktereigenschaften wie Fleiß, Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit, Exaktheit, Ausdauer und Diszipliniertheit gefördert." /5/

Das "Dokument" /6/ zur Weiterentwicklung des tschechoslowakischen Bildungswesens stellt ein langfristiges Programm zur Entwicklung und Erziehung der Jugend in der ČSSR dar. Es enthält wesentliche Veränderungen und fordert eine weitere Modernisierung des gesamten Schulwesens. Im "Dokument" wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Beherrschung von Fremdsprachen ein integrierender Bestandteil des Persönlichkeitsprofils eines sozialistischen Staatsbürgers ist. In der Schlußakte von Helsinki wird an den FSU ein spezifischer Auftrag gestellt: "Erweiterung der Kommunikation zwischen den Völkern für deren besseres Kennenlernen der Kultur eines jeden Landes sowie zur Stärkung der internationalen Zusammenarbeit." /7/ Ein Teil der im "Dokument" festgelegten Forderungen wurde bereits

erfüllt. Mit welchem Erfolg, das sollten wir gemeinsam analysieren. Somit komme ich zum eigentlichen Anliegen meines Beitrags. Ich möchte mich mit den neu entstandenen Lehrbüchern und den neu entwickelten bzw. noch zu entwickelnden Lehrmaterialien befassen.

Anhand neu konzipierter Lehrpläne wurden nach experimenteller Erprobung an ausgewählten Schulen neue Lehrbücher erarbeitet. Weitere kommen in den nächsten Jahren hinzu.

Gehen wir nun von der These aus, daß das Lehrbuch auch in der heutigen Zeit das grundlegende und entscheidende Unterrichtsmittel ist und meines Erachtens auch bleibt. Im folgenden wollen wir untersuchen, welche Potenzen, welche wichtigen Aufgaben im modernen FSU ein gutes Lehrbuch erfüllen kann.

Das Lehrbuch

- vermittelt den sprachlichen und außersprachlichen Stoff methodisch-didaktisch aufbereitet,
- fördert den integrativen Charakter des Spracherwerbs,
- lenkt den Aneignungsprozeß,
- unterstützt die Systematisierung durch zahlreiche Möglichkeiten der Wiederholung und Reaktivierung,
- veranlaßt den Transfer bereits erworbenen Wissens und Könnens auf neue Zusammenhänge, neue Situationen und gewährleistet so eine echte Kommunikation. /8/

Das Lehrbuch als optisch-graphisches Unterrichtsmittel kommt bei der Vermittlung des Sprachlichen und Außersprachlichen sicher dem vorherrschenden visuellen Lerntyp entgegen. Diese Erkenntnis darf aber keinesfalls dazu führen, daß man die Entwicklung der Hörleistung der Schüler dem Selbstlauf überläßt. Im Gegenteil: "... die entscheidende Schlußfolgerung für den FSU (lautet): nur das kann sprachlich normgerecht rezipiert und produziert werden, was vorher einwandfrei und normgerecht identifiziert bzw. differenziert wurde." /9/

Jeder Lehrer kann immer wieder feststellen: Übungsfolgen werden lesend von den Schülern besser und schneller gelöst als dieselben Übungen ohne visuelle Stütze.

Das zweckmäßige Einsetzen des optischen Analysators (hier ist Anschauung gemeint) erkannte bereits COMENIUS, als er 1658 seinen "Orbis sensualium pictus" verfaßte. In seiner "Didactica magna" (1638), die uns bis heute in vielem sehr modern anmutet, schreibt COMENIUS: "... die Sachen bilden den Leib, die Worte die Rinden und Schalen. Zugleich

müssen beide der menschlichen Erkenntnis dargeboten werden, vornehmlich aber die Sachen als Gegenstand sowohl der Erkenntnis wie der Sprache." /10/

Auch wenn wir uns bewußt sind, daß man die optische Komponente nicht überbewerten darf, sei doch in diesem Zusammenhang die Frage erlaubt, warum man mit der Anschaulichkeit bei der Gestaltung der Lehrbücher so sparsam umgeht. Unsere Lehrbücher sind oft alles andere als ein graphisch gelungenes Werk. Das, was man bei der Ausstattung der Lehrbücher - vom Zusatzmaterial ganz zu schweigen - einspart, rächt sich immer an denen, für die die Bücher bestimmt sind.

Selbstverständlich bleibt die persönliche Verantwortung eines jeden Lehrers für die Effizienz seines Unterrichts bestehen. Was dem Lehrbuch vielleicht an dieser oder jener Stelle fehlt, muß der Lehrer durch persönliche Initiative ergänzen. Damit meine ich z.B. das Aufspüren und gezielte Sammeln verschiedenster aktueller ergänzender Materialien. Es gibt zum Glück eine gewisse Anzahl von Lehrern, die dies auch praktizieren.

Der integrative Spracherwerb basiert auf der lernpsychologischen Erkenntnis, daß

- die vier kommunikativen Grundtätigkeiten Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben in einem Wechselverhältnis zueinander stehen und umso rationeller, einprägsamer angeeignet werden können, je mehr Analysatoren zusammenwirken,
- die Aneignung sprachlicher Kenntnisse eng mit der Entwicklung dieser Grundtätigkeiten verbunden werden muß.

Sicherlich sage ich nichts Neues, wenn ich betone, daß das Sprechen die basale Komponente des zweiten Signalsystems darstellt. Keine einzige komplexe Form der psychischen Tätigkeit des Menschen läuft ohne direkte oder indirekte Beteiligung des Sprechens ab. Die Sprechmuskulatur ist bei jeder Sprachtätigkeit beteiligt, sei es als inneres Sprechen, als verdecktes Artikulieren.

Einige Hospitationen haben aber ergeben, daß sich der eine oder andere Lehrer damit begnügt, Texte lesen bzw. übersetzen zu lassen, alle Übungen "ablesend" zu absolvieren. Das wird wohl nie zum gewünschten Erfolg, zur echten Kommunikation führen können.

Ein unabdingbares lernpsychologisches Erfordernis ist die Schwierigkeitsprogression. Diesem Fakt sollte ein gutes Lehrbuch Rechnung tragen.

"Dem Lehrbuch wird eine steuernde Funktion sowohl für den Lehr- als auch für den Lernprozeß zugeordnet. Es soll dem Lernenden eine klare Zielorientierung sowohl für die Gesamtziele als auch für einzelne Lern- und Übungsschritte geben." /11/

Der Lernende soll nach bestimmten Abschnitten kontrollieren können, inwieweit die gesteckten Ziele mit seinem Lernergebnis übereinstimmen. Dazu sollen Wiederholungs- und Systematisierungsübungen eingebaut werden, auf die das Lehrbuch orientieren muß. Zu beachten ist dabei aber, daß einheitliche Ziele nur dann von allen Schülern einer gegebenen Schulklasse erreicht werden können, wenn die individuellen Aneignungsprozesse (Erfassen, Einprägen, Einüben und Anwenden) weitgehend einheitlich, z.T. aber auch differenziert gestaltet werden. Die Gestaltung des Verhältnisses von Einheitlichkeit und Differenzierung im DU kann auch durch das Lehrbuch nicht völlig gelöst werden. Vielmehr muß der Lehrer selbst vieles in Eigeninitiative lösen. Auch darin äußert sich ja seine pädagogische Meisterschaft. Die optimale Förderung jedes Schülers im Unterricht wird nicht nur durch das Verhältnis Einheitlichkeit und Differenzierung realisiert, sondern durch die Qualität der gesamten Prozeßkonzeption (Gruppenlernen, differenzierte Aufgabenstellung, langfristige Schüleraufträge, auf den Unterricht vorbereitende Hausaufgaben u.a.m.). Dies können sicher auch die Unterrichtshilfen allein nicht schaffen, selbst wenn sie noch so umfangreich und vielgestaltig wären.

Der Lehrer muß also nicht nur die Ergebnisse der Lerntätigkeit seiner Schüler kontrollieren, sondern auch den Ablauf des Lernprozesses. Notwendig ist dies, um Schwierigkeiten und Probleme rechtzeitig erkennen und sie in der Unterrichtstätigkeit auch beachten zu können. Nur so sind wir in der Lage, die Fehler in der Lerntätigkeit rechtzeitig zu analysieren, die eine Ursache des schlechten Abschneidens unserer Schüler sein können und den gesamten weiteren Ablauf des FSU negativ beeinflussen können. Nicht umsonst wird in vielen Publikationen mit Nachdruck auf die Forderung "das Lernen lernen" hingewiesen.

Geben unsere Lehrbücher dieser Forderung genügend Raum?

Außerdem sind im Prozeß des systematischen Lernens die Schüler daran zu gewöhnen, ihre eigenen Lernhandlungen kontinuierlich zu kontrollieren. Allzu oft ist bei Hospitationen zu beobachten, wie schnell bzw. voreilig manche Lehrer die Fehlleistungen ihrer Schüler selbst korrigieren. Wie viele Potenzen gehen da verloren! Wieviel mehr

leisten dagegen diejenigen Lehrer, die auch hier die ganze Klasse am Unterrichtsgeschehen beteiligen! Und zum Glück gibt es solche Lehrer zur Genüge. Sie nehmen den Schülern nicht die Freude am Erkennen dessen, was sie bereits wissen. Auch das kann den Grad der Selbständigkeit der Schüler verstärken.

Noch etwas möchte ich hier hervorheben:

wir sollten endlich von der Bewertungspolarität falsch - richtig abkommen und vielmehr in Betracht ziehen, was angemessen und was unangemessen in der Sprachtätigkeit der Schüler ist.

Entsprechend der kommunikativen Zielstellung des FSU sind sprachliche Erscheinungen weitgehend unter kommunikativ-funktionalem Gesichtspunkt zu behandeln. Das umso mehr, da bereits in den Thesen des Prager Linguistenkreises (anlässlich des Internationalen Slawistenkongresses, 1929) die Auffassung von der Sprache als einem funktionalen System hervorgehoben wird: "Als Produkt der menschlichen Tätigkeit ist die Sprache wie diese zielgerichtet. Untersucht man die Sprache als Ausdruckstätigkeit oder als Kommunikation, so ist es die Absicht des Sprechers, sich möglichst deutlich, leicht und natürlich auszudrücken. Deshalb muß man den funktionalen Gesichtspunkt bei der linguistischen Analyse berücksichtigen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Sprache ein System von Ausdrucksmitteln, die auf ein bestimmtes Ziel gerichtet sind." /12/

An das klassische Erbe der Prager Schule anknüpfend und durch neue Forschungen bereichert, entstand auch die Potsdamer Schule der FKS unter W. Schmidt.

"Die FKS ist darauf gerichtet, eine funktionale, d.h. auf die Beziehung zwischen sprachlichen Mitteln und kommunikativer Leistung gerichtete Beschreibung der Kommunikation zu erarbeiten." Es handelt sich um "die Zielgerichtetheit jeder sprachlich-kommunikativen Tätigkeit und die Zweckmäßigkeit der sprachlichen Mittel, wie sie sich in den Texten organisieren. Der Blick ist sowohl auf den Kommunikationsprozeß als auch auf sein Resultat gerichtet." /13/

Das heißt mit anderen Worten: Im Sprachunterricht müssen Kenntnisse über das Sprachsystem je nach ihrer Relevanz für die Erzielung einer hohen Kommunikationsbefähigung und Sprachkultur vermittelt und angeeignet werden.

Die meisten der neu konzipierten Lehrbücher erfüllen diese Anforderung.

Beispiele: Nemecký jazyk 1, pre 1. ročník stredných škôl, S. 117:  
Beraten Sie Ihren Freund, was er tun muß, um gesund zu bleiben!

S. 163, Übungen 12 und 13:

Verfassen Sie einen Antwortbrief an einen Freund in der DDR! u.a.m.

Die meiste Kritik ist an der Übungsgestaltung in unseren Lehrbüchern zu üben. Es sollte uns nicht trösten, daß über kein Problem in der Methodik des FSU so viel geschrieben und diskutiert wurde wie über dieses Problem. Wir alle wissen, daß der FSU zu den Übungsintensiven Fächern gehört. Trotzdem widmen wir diesem Aspekt im Unterrichtsprozeß, im Stundenablauf nicht immer die gebührende Aufmerksamkeit und Zeit.

Es gibt eine Vielzahl von Übungsklassifikationen. Von den meisten Autoren wird die Grobeinteilung akzeptiert: Komponentenübungen und komplexe Übungen. Beide haben ihren berechtigten Platz im FSU. Auch auf die einfachsten imitativen Übungen können und dürfen wir nicht verzichten. Nur ist es nicht immer gelungen, ein ausgewogenes Verhältnis herzustellen. Die Komponentenübungen erhalten im Vergleich zu den komplexen ein allzu großes Gewicht.

Wir sollten solche Fälle wie die folgenden vermeiden:

Übung: Nennen Sie den umgekehrten Sachverhalt:

Monika wurde von Bernd nach Hause gebracht (abholen) usw.  
(Sehr geringer Schwierigkeitsgrad!), aber vor dieser Übung: (freilich ohne jegliche Vorbereitung):

Sprechen Sie darüber, welche Ursachen den ersten Weltkrieg herbeiführten! Denken Sie dabei auch an die kapitalistische Marktwirtschaft aus der damaligen Perspektive! (Nemecký jazyk pre 4. roč. gymnázia, SPN 1982, S. 240) (Sehr hoher Schwierigkeitsgrad!)

Wir können feststellen, daß die Anforderungen an Lehrbücher hoch sind: "Immer sind eine Reihe von Faktoren erforderlich, damit ein Unterrichtsprozeß erfolgreich verläuft. Von besonderer Bedeutung für eine rationelle und effektive Unterrichtsgestaltung ist, wie das Lehrmaterial beschaffen ist, das zum Einsatz gelangt." /14/  
Das Lehrbuch allein kann aber den Unterrichtsprozeß aus mehreren Gründen nicht allein tragen. Führen wir in Kürze wenigstens einige an:

- Das Lehrbuch spricht nur einen Analysator an.
- Die Sprache wird nur in schriftlicher Form geboten.
- Die Gefahr des Veraltens ist groß.
- Die am besten gestalteten Lehrbücher können auch nur in Ansätzen die im Lehr- und Lernprozeß notwendige Differenzierung in Betracht ziehen.
- Ein Lehrbuch wendet sich immer an das durchschnittliche Leistungsvermögen der Lernenden.

Das sind alles bekannte Fakten. Was mir aber viel wichtiger erscheint, ist die Tatsache, daß trotz aller Adressatengerechtheit unsere Lehrbücher diesem Aspekt etwas schuldig bleiben. Ich denke an die vielen Fach- und Berufsschulen, die die deutsche Sprache anhand von Gymnasiallehrbüchern bzw. Lehrbüchern für die Grundschule vermittelt bekommen. In dieser Hinsicht müssen sich diese Schulen wohl als Stiefkinder fühlen. Ich möchte in diesem Zusammenhang wieder auf die Thesen der Prager Schule zurückgreifen: "In den Handelsschulen geht es darum, daß die Schüler diejenige Sprache beherrschen, die für die Zwecke des Handels benötigt wird - die gesprochene Handelssprache, die Sprache, in der die Korrespondenz geführt wird, die Zeitungssprache, die Sprache der wissenschaftlichen Aufsätze über Handelsfragen usw." /15/

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß Techniken im Gebrauch von Hilfsmitteln und Nachschlagewerken beim Vollzug der Sprachhandlungen vermittelt und geübt werden müssen. Diese wichtige Forderung darf nicht mit dem Hinweis abgetan werden: Wir haben dazu keine Zeit! Solche Techniken sind auch aus erzieherischen Gründen äußerst wichtig: Sie führen allmählich zur zunehmenden Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Schüler beim Gebrauch und Erwerb des Deutschen. Nur so werden wir der Anforderung gerecht, stabile und dauerhafte motive für das selbständige Weiterlernen zu schaffen. Es ist längst jedem Sprachlehrer klar, daß man eine weitere Sprache ohne Bezug auf die Muttersprache nicht lehren kann und daß durch konfrontative Aspekte der Lernprozeß rationalisiert werden kann.

Meines Erachtens wird in den neu konzipierten Lehrbüchern dieser Tatsache Aufmerksamkeit geschenkt, wenn auch manchmal nur in Ansätzen. Als gutes Beispiel kann in dieser Hinsicht das von I. Vaverková verfaßte Lehrmaterial für Germanistikstudenten dienen.

Abschließend sei gesagt:

Jeder, der eine Fremdsprache lernt, soll sich stets vor Augen halten, daß "ideológia sa prejavuje vo význame zámerne použiť vaných jazykových prostriedkov, ktoré sú v slovách zafixované a v komunikácií rozširované. Použitím lexikálnej jednotky patriace do arzenálu ideologicky viazanej lexiky triedneho nepriateľa vznikne nebezpečenstvo, že vyjadríme (nechtiac hoci) sympatický postoj ku kapitalistickej spoločnosti ... je nutné vypestovať kritický pohľad a diferencovaný prístup k slovám a k ich kontextu vzhľadom na ich adresátov a ich triednu a politickú príslušnosť".

Ich bin überzeugt, daß wir auch dadurch einer ständigen Mahnung COMENIUS' gerecht werden: "Was können wir Besseres tun, als den Frieden, die Wahrheit und das Leben zu gewinnen suchen." /16/ Und dazu sollte der Deutschunterricht in hohem Maße beitragen.

#### Anmerkungen:

- 1/ Hofmann, F.: J.A. Comenius - Lehrer der Nationen. Leipzig/ Jena/ Berlin 1975, S. 44.
- 2/ Ders., 1975, S. 44.
- 3/ Kelling, I.: Determinierende Faktoren für Planung und Lehrmaterialerarbeitung auf dem Gebiet des Sprachunterrichts für ausländische Deutschlehrerstudenten, in: Moderner Sprachunterricht. Lehrerbildung + Lehrerfortbildung. Leipzig 1979, S. 113.
- 4/ Breitung, H./R. König/ I. Schwarz: Zu Gestaltung und Einsatz komplexer Lehr- und Lernmittel im Deutschunterricht für Ausländer. Leipzig 1982, S. 92.
- 5/ Uthess, S.: Prinzipien der methodischen Gestaltung des Russischunterrichts in der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule, in: Moderner Fremdsprachenunterricht, Heft 6. Berlin 1982, S. 18.
- 6/ Vgl. dazu: Další rozvoj čl. výchovnovzdelávacej sústavy - Projekt a dôvodová správa SPN Bratislava 1976, S. 3  
čiasťkové projekty SPN Bratislava 1977, S. 75, in: Studijný text pro přípravu pedagogických pracovníků středních škol na nové pojetí výchovně-vzdelávací práce - CJ - 2. sešit SPN Praha 1983, S. 5 - 8.

- 7/ Schlußakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, in: Neues Deutschland vom 2./3.8.1975, S. 10.
- 8/ Vgl. dazu: Breitung, H./R. König/ I. Schwarz, a.a.O., S.26 ff.
- 9/ Vgl. dazu: Förster, U.: Zur Entwicklung eines berufsorientierten sprachlichen Könnens der Deutschlehrer. Leipzig 1980, S. 11 f.
- 10/ Komenský, A.: Große Didaktik. Leipzig 1954, S. 111.
- 11/ Breitung, H./ R. König/ I. Schwarz, a.a.O., S. 29 ff.
- 12/ Thesen des Prager Linguistenkreises zum I. Internationalen Slawistenkongreß, in: Grundlagen der Sprachkultur, Teil I, Berlin 1976.
- 13/ Wilske, L.: Kommunikationsverfahren in der fremdsprachigen Kommunikation, in: Moderner Fremdsprachenunterricht, Berlin 1982, Bd. 6, S. 119.
- 14/ Kelling, I., a.a.O., S. 113.
- 15/ Thesen ..., a.a.O., S. 71.
- 16/ Hofmann, F., a.a.O., S. 88.